

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungspreisliste Nr. 7107)

erscheint wöchentlich 3mal, Dienstags, Donnerstags und
Sonntags mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntags-
blatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postan-
stalten nur 1 Mark 40 Pfennige vierteljährlich mit
Bestellgeld.



Fernsprechanruf Nr. 3.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3337.

Ahrensburg, Sonnabend, den 29. Dezember 1900.

23. Jahrgang.

Hierzu: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
und Wandkalender für 1901.



Bestellungen

auf unsere Zeitung für das 1. Vierteljahr
1901 werden von den Postanstalten und von
unserer Expedition zum Preise von
1 Mk. 40 Pf.
einschließl. Bestellgeld entgegen genommen.



Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, den 28. Dezember. Der
Maurermeister F. Kahl aus Hamburg, der,
wie wir in der vor. Nummer unseres Blattes
berichten, auf der Jagd in Mollhagen ver-
unglückt, ist an den Folgen des Unglücks-
falles im Allgemeinen Krankenhaus gestorben.
Wie es heißt, war ihm ein Schrotkorn ins
Gehirn gedrungen.

* Mit der heutigen Nummer unseres
Blattes überreichen wir unseren geehrten Lesern
einen in hübschem Farbendruck hergestellten
Wandkalender für das Jahr 1901 und knüpfen
an die kleine Gabe unsere besten Glückwünsche
für das neue Jahr.

* Es ist seit längerer Zeit wiederholt
darauf hingewiesen worden, daß eins der
Haupterfordernisse unseres modernen Verkehrs-
lebens, das Papier, einer ständigen und sehr
erheblichen Preissteigerung unterliegt. Von
größter Bedeutung ist dieser Umstand nament-
lich für die gesammte Zeitungsindustrie, von
deren enormen Papierverbrauch sich der Laie
keine Vorstellung machen kann. Und gerade
der Papierstoff, den die Zeitungen verbrauchen,
ist es, der von der Preissteigerung am stärksten
betroffen wird. Unter den Ursachen dieser
Steigerung spielen aber die, welche andere
Industrien zu Preissteigerungen getrieben haben,
als höhere Arbeitslöhne, Steigerung der Kohlen-
und Maschinenpreise u. s. w. keine so große
Rolle wie der Umstand, daß ein derartiger
Mangel an Rohstoffen zur Papierfabrikation
besteht, daß die Fabriken nicht in der Lage
sind, dem Bedarf zu genügen. Der Haupt-
rohstoff für die Zeitungs-Druckpapierfabrikation
ist das Holz; die Holzschleiferei zur Herstellung
von Rohstoff für Papier entstand zwischen
1860 und 1870, um 1880 wurde ein Ver-
fahren erfunden, bei welchem das Holz mit
schwefliger Säure aufgeschlossen wird (Sulfit-
verfahren) wodurch eine größere Ausbeute an
Faserstoff entsteht, die gleichzeitiger die Qualität
des Papiers erheblich verbessert. Mit dem
Bedarf der Papierindustrie stieg nach und
nach die Produktion der Papierfabriken ins
Ungeheure, im Jahre 1899 erzeugte alleine
Deutschland 800,000 Tonnen Papier und
Pappen, von denen mehr als 60 Prozent
aus Holzstoff bestanden. Diese riesige Pro-
duktion hat aber eine so gewaltige Ausbeute
der Holzbestände zur Folge gehabt, daß selbst
die unendlich großen, jungfräulichen Wälder
von Schweden, Norwegen und Finnland, die
Anfangs unerschöpflich erschienen, schon zu
verjahren beginnen. Die Wälder Deutschlands
und Österreich-Ungarns reichen, wie man
ermessen kann, für einen derartig ungeheuren
Bedarf auf die Dauer nicht aus. Da nun
das Nadelholz eines Wachstums von 50 bis
80 Jahren bedarf, ehe es zur Papierstoff-
fabrikation verwendbar ist, so ist es erklärlich,
wenn ein Mangel an Rohstoffen eintritt, der
zunächst die Preise der Rohstoffe und in der
Folge die des Produkts, des Papiers, in die
Höhe treibt. Der äußerst niedrige Stand,
auf welchen die Konkurrenz im Laufe der
Jahre die Zeitungsbezugspreise herabgedrückt
hat, ist dieser Lage gegenüber einfach unhalt-
bar geworden und die Zeitungsverleger haben
deshalb nachgedrungen kleine Erhöhungen der
Abonnementspreise eintreten lassen müssen.
Im Uebrigen steht auch eine fühlbare Er-
höhung des Preises für bessere Papiere,

Schreibpapier u. s. w. unmittelbar bevor, da
das Syndikat der Papierfabriken eine solche
schon angeht.

* Der vor einigen Wochen hier unter
den Verdacht des Meineids verhaftete Händ-
ler ist, nachdem die Untersuchung seine Schuld-
losigkeit ergeben hat, aus der Untersuchungs-
haft entlassen worden.

* Der Betrieb unserer elektrischen Zen-
trale wird immer noch probeweise ge-
führt, da die Anlage noch nicht in allen
Theilen fertig ist. Dem Wunsche vieler Laden-
besitzer, in der Hauptgeschäftszeit vor Weih-
nachten mit dem neuen Licht versehen zu sein,
wollten die Verwaltung und die bauende Ge-
sellschaft gern entgegenkommen und begannen
deshalb schon am 16. d. M. den Probebetrieb.
Da aber, wie erwähnt, einzelne Theile der
Anlage in der Zentrale noch nicht ganz fertig
gestellt sind, so gestattete der Dienst im Werk
sich etwas schwieriger, als er nach gänzlicher
Fertigstellung sein wird. Während des Probe-
betriebes sollen etwa auftretende Mängel be-
seitigt werden, wie solche naturgemäß jeder
neuen Anlage anhaften. Hierbei hat sich
ergeben, daß das sehr ausgedehnte Leitungs-
netz sehr gut funktioniert, wenn anfänglich in
einzelnen Häusern Störungen eingetreten sind,
so war dies auf kleine Fehler in der Montage
der Hausinstallationen zurückzuführen,
die bald beseitigt werden konnten. Der Ver-
stand, daß der mit der Aufsicht über die An-
lage betraute Ober-Monteur, Herr Weber,
bald nach Beginn des Probebetriebes erkrankte,
hat die Weiterführung auch etwas beeinflusst.
Die Straßenbeleuchtung durch Glühlampen
hat tadellos funktioniert und sich als reichlich
genügend erwiesen, die Bedienung und Zu-
richtung der beiden Bogenlampen am Ron-
del und auf dem Marktplatz unterblieb wäh-
rend der Feiertage wegen Mangel an Per-
sonal. Die Fertigstellung der Anlage in der
Zentrale dürfte noch etwa zwei Wochen
erfordern.

* Delingsdorf, 27. Dezember. Blühende
Rosen im Freien düften zur Weihnachtszeit
immerhin eine Seltenheit sein. Hier blüht
genügend in den Gärten der Herren Maurer-
meister J. Gerden und Maurer Kahl je ein
Rosenstock und zwar von der Sorte der weißen
Trauerrosen, die sonst nur einmal im Jahre
blüht. Das seltene Vorkommen dürfte eine
Folge der milden Witterung sein.

* Altrahstedt, 28. Dezember. Der ge-
schäftsführende Ausschuss des Milchlieferanten-
Verbandes hat an 53 Molkerei-Genossenschaften
folgendes Schreiben verfaßt: „Der Verband
der Milchlieferanten für Hamburg, Altona und
Wandsbek, der jetzt in 26 Lokalbvereinen ca.
2500 Mitglieder zählt, die im Besitze von
ca. 35,000 Kühen sind, hat sich zur Aufgabe
gestellt: die so notwendige Erhöhung der
Milchpreise in obigem Absatzgebiet, sowie die
Gesundung des Milchgeschäfts daselbst und
damit die Wahrung der Interessen des
konsumierenden Publikums anzustreben. Da
auch Ihre Meierei und die dahinter stehenden
Milchlieferanten ein vitales Interesse an dieser
Bewegung haben und wir andererseits auf
ein kollegiales Zusammengehen auf den zu
beschreitenden Wegen mit ihnen rechnen, er-
lauben wir uns hierdurch zu einer vertraulichen
Besprechung einzuladen. Wir bitten deshalb
einen mit gewissen Vollmachten versehenen
Vertreter, zu der am Freitag, den 28. d. M.,
Nachm. 3 Uhr, im Lokale des Herrn Echte,
Schauenburgerstraße 14, Hamburg stattfindenden
Versammlung zu entsenden, und hoffen
sicher, daß wir mit dem Erscheinen desselben
rechnen dürfen.“

* Wandsbek, den 25. Dezember. Nach
53jähriger ärztlicher Thätigkeit legt der älteste
Arzt unserer Stadt, Geheimer Sanitätsrath
Dr. Schwarz, am 1. Januar 1901 seine Praxis
nieder. Nachdem er 1848 als Oberarzt in die
Schleswig-holsteinische Armee eingetreten war,
wurde er 1850 nach Wandsbek als Direktor
eines Lazareths kommandirt. In demselben
Jahre nahm er hier seinen dauernden Wohnsitz.
— Dem Dr. med. Ernst Ebert ist der Charakter
als Sanitätsrath verliehen.

Kiel, 23. Dezember. Das Oberkriegsgericht
der Discektion verurtheilte den Exerzieroffizier
Bohde von der 1. Division wegen Unter-
schlagung anvertrauter Gelder von Rekruten
zu 3 Monaten Gefängnis und Degradation.

Kleine Mittheilungen.

— Der Amtsgerichtssekretär Wegener aus
Rödding ist nach Dänemark verduftet. Die
von ihm verwaltete Gerichtskasse soll in
Ordnung sein, doch ist für die recht anschei-
lichen Privatschulden keine Deckung vorhanden.

— Aus Schleswig-Holstein sind bei der
„Gneisenau“-Katastrophe ums Leben gekom-
men: Schiffsjungen Heijel und Müller aus
Fleensburg, Sched-Melborf, Beder-Kiel, Kahl-
Blön.

— In einer der letzten Nummern der
„Ishoer Nachrichten“ wird eine Schulvakanz
in Eddelarf zur Besetzung ausgeschrieben. Be-
werbungsgeluche sollen an das Schulvisita-
torium II in Meldorf gerichtet werden. In
der Ausschreibung war gesagt worden, daß
auf Kenntniß der plattdeutschen Sprache
Gewicht gelegt wird. Im Amtsblatt der
Regierung macht dagegen das Schulvisita-
torium I in Meldorf bekannt, daß von dem
Erforderniß der Kenntniß der plattdeutschen
Sprache abgesehen wird und die erstere An-
zeige von unzuständiger Seite erlassen worden
ist. Gehört Eddelarf nun zum Schulvisita-
torium I oder II?

— In einem Dorfe östlich von Bredstedt
nähern wagen wir den Schauplatz dieser
traurigen aber wahren Begebenheit nicht zu
bezeichnen — besaß ein Landmann 2 Schweine,
ein schön fettes und ein trächtiges. Als nun
dieser Tage der Schlachter kam, zog der Land-
mann das trächtige Schwein aus dem Stalle
und ehe man den Schaden besah, hatte man
statt eines in ganzen 11 Schweine geschlachtet.

— Der freiwilligen Feuerwehr in Lunden
sind am 27. Jahrestage seitens des
Landesdirektorats 120 Mk. als Prämie für
Rettungsarbeiten bei Bränden gewährt. Die
Brandwehr in Dellstedt erhielt 40 Mk. für
erfolgreiche Thätigkeit beim Brande des Ge-
webes des Landmanns Harms.

— In der Nacht zum Montag brach in
dem Gewebe des Gastwirths Köhn in Niesebj
(Schwanen) Feuer aus, welches sich bei dem
herrschenden heftigen Winde rasch über das
ganze Gewebe verbreitete. Nur Tanzsalon
und Brausalon konnten durch das Eingreifen
der Spritzenmannschaft gerettet werden, doch
brannte das in der Windrichtung liegende
Wohnhaus des Gärtners Rod gleichfalls mit
nieder. Acht fette Schweine fanden in den
Flammen ihren Tod.

— Seit 2 Monaten grassirt in Lägerdorf
die Masernkrankheit unter den Kindern, davon
im Dezember allein 12 der Krankheit zum
Opfer gefallen sind. Es giebt Familien, die 3
und 4 Kinder durch diese Krankheit verloren
haben. Der Unterricht in den Schulen darf
in diesem Jahre nicht wieder begonnen werden.
— Ein Schlachtergehilfe, Namens Heinrich
Pries, der in der Konervenfabrik in Haders-
leben beschäftigt war, offerirte in der Geflügel-
zeitung seine „wunderschönen Minorka“ zu
billigen Preisen; dieselben seien das Dreifache
werth; auch liefere er mit den guten, gesunden,
jeden Tag legenden Hühnern ein zerlegbares
Hühnerhaus, alles als Eilgut und emballage-
frei. Lieferungsbedingung: Vorauszahlung
von 66 Mk. Er hat wirklich Einige gefunden,
die auf den Leim gingen und ihm 66 Mk. ein-
gehandelt haben. Nach dem Empfang mehrerer
Beträge fand er es für rathsam, seinen Wohn-
sitz zu verlegen, bevor er aber aus Haders-
leben kam, ereilte ihn sein Schicksal, denn die
Polizei war von dem Schwindel benachrichtigt
worden und verhaftete ihn.

— Zur Mordaffäre Deppe wird berichtet:
Sowohl der zum Tode verurtheilte Deppe,
sowie sein Verteidiger Rechtsanwalt Söntgen,
haben die Revision gegen das Urtheil des
Schwurgerichts beim Reichsgericht eingelegt.
Deppe behauptet mit aller Entschiedenheit, an
dem Morde unschuldig zu sein. Als sein
Bruder aus Harburg einzureden versuchte, er-

widerte Deppe ihm: „Wenn du nicht glaubst
daß ich unschuldig bin, dann mach' daß du
fortkommst.“ Die Kosten des Deppe'schen
Prozesses beziffert sich auf rund 5000 Mark.

— Am 18. d. M. feierte der in weiteren
Kreisen bekannte Vollmacht Heim im Kreise
der engeren Familie in Wesselburen seine
Diamant-Hochzeit. Der Jubilar, körperlich und
geistig frisch und gesund, zählt 96 Jahre, seine
Gattin 78 Jahre.

— Die in den letzten Jahren an der
Rageburger Chaussee angelegten großen Obst-
baumpflanzungen sind schon wiederholt muth-
willig beschädigt worden, so wurde in eine
der letzten Nächte einer Anzahl der jungen
Bäume die Krone abgeschnitten. Hoffentlich
ermittelt man den Thäter.

— Vor einigen Tagen zog sich der Maurer
Kröger in Preeß eine kleine Schnittwunde
an einem Finger zu, der er weiter keine Be-
achtung schenkte. Bald trat Blutvergiftung
hinzu und man mußte im Krankenhaus zur
Amputation des Armes schreiten. Die Er-
haltung des Lebens ließ sich aber auch dadurch
nicht ermöglichen und ist er am Montag nach
schmerzvollem Krankenlager gestorben. Er
hinterläßt eine Wittwe mit mehreren Kindern.

— Schon wieder ist ein Arbeiter verun-
glückt, der vom Boden Stroh herabzuwerfen
hatte. Es handelt sich um den Arbeiter Feddern
in Kethwischdorf, der in den Kuhstall stürzte
und sich dabei so verletzte, daß er am nächsten
Morgen verstarb. Er hinterläßt eine Wittwe
mit zahlreichen Kindern.

— In Roge kam der fünfjährige Sohn
des Landmannes Höft auf traurige Art ums
Leben. Es wurden Schweine geschlachtet und
wollte der kleine Knabe in seiner kindlichen
Dienstfertigkeit seiner Mutter dadurch zu Hilfe
kommen, daß er auf einer kleinen Schiebارة
Holz herbeischaffte. Dabei fiel er rücklings in
einen Zuber mit kochend heißem Wasser und
starb bald darauf an den erlittenen Verletzungen.

— Ueber das Vermögen des Gutsbesizers
Mylord auf Schirnau ist das Konkurs-
verfahren eröffnet worden. Schirnau ist
großes, am Kaiser Wilhelm-Kanal belegenes
Gut.

Hamburg.

— Eine unangenehme Weihnachtsüber-
raschung wurde am Weihnachtsabend einer
an der Hohenluft-Chaussee Nr. 52 wohnenden
Familie zu Theil. Zum Abend war eine
größere Gesellschaft geladen, und die sorgsame
Hausfrau legte gerade die letzte Hand an die
Vorbereitungen, als plötzlich im Salon der
große Majolikaofen mit lautem Knall aus-
einanderflog. Eine Wolke von Qualm, Ruß
und Staub ergoß sich über alle Gegenstände
im Salon, den Tannenbaum, die Geschenke
und die sonstigen Vorbereitungen. Vieles
war ganz verborben, da auch Theile des zer-
trümmerten Ofens mit Gewalt im Zimmer
umherflogen. Das grade vor dem Ofen
knieende Dienstmädchen wurde unter einem
Schutthaufen begraben und mußte bewußtlos
fortgetragen werden. Die Gesellschaft mußte
infolge dessen noch in letzter Stunde abgefagt
werden.

Lübeck.

Wie schon kurz berichtet, hat Mecklenburg
1 000 000 Mk. zum Lübecker Bahnhofsbau
bewilligt. Aus dem Kommissionsbericht ist
hervorzuheben, daß die Verhandlungen seit
1888 schweben, und daß ein Ausbau des
Bahnhofes unausführbar ist. Daher ist eine
Verlegung des Bahnhofes nöthig. Es soll
jetzt ein gemeinschaftlicher Bahnhof nicht nur
für die jetzt in Lübeck einmündenden Bahnen,
sondern auch für die projektirten Bahnen nach
Schlutup und Segeberg gebaut werden. Der
neue Bahnhof soll an der Katharinenstraße,
zwischen der Marien- und Hermannstraße,
beginnen und sich von dort unter der Faden-
burger Allee hindurch über das Gelände des
Schützenhofes und hinter Reuhof, die Mois-
linger Allee hindurch dem „Rothen Löwen“
überschreiten, bis zum Elb-Trade-Kanal
erstrecken.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M M

B.I.G.

Der Krieg in China.

Graf Waldersee meldet aus Peking vom 21. d. M.: Eine aus Baotingsu abgeordnete Kolonne unter Major v. Haine, Kommandeur des zweiten Bataillons des 3. Ostasiatischen Infanterieregiments, hatte am 15. Dezember bei Jungfinghsien, 90 km nordöstlich von Baotingsu, einen Zusammenstoß mit regulären chinesischen Truppen, wobei auf unserer Seite 1 Offizier und 2 Unteroffiziere leicht verwundet wurden, die Chinesen aber bedeutenden Verlust hatten. Am 19. Dezember ist eine Kolonne unter Oberst Grüber, Kommandeur des 6. Ostasiatischen Infanterieregiments, von Tientsin über Fengtai nach Nütienhsien, 100 km nordöstlich von Tientsin, geschickt worden.

Die Gesandten versammelten sich am Montag bei dem spanischen Gesandten Cologan und empfingen dort den Prinzen Tching. Sie überreichten ihm die gemeinsame Note. Tching nahm sie mit den Worten entgegen: „Ich habe die Ehre, die auf die Wiederherstellung guter Beziehungen bezügliche Note in Empfang zu nehmen. Ich werde sie sofort dem Kaiser übermitteln und, sobald die Antwort eintrifft, dieselbe mittheilen.“ Li-hung-tchang ist krank und ließ sich entschuldigen.

Feldmarschall Graf Waldersee meldet aus Peking unter dem 24. Dezember: Am 22. sind Franzosen 22 Kilometer östlich Tcho-tschou (halbwegs zwischen Peking und Baotingsu) auf angeblich 2500 Mann chinesischer Truppen mit Artillerie gestoßen. Chinesen sind mit großem Verlust unter Zurücklassung von 5 Fahnen und 4 Geschützen in Richtung auf Kuan-hsien geflohen.

In den Zeitungen der verschiedenen Länder, die an dem Chinafeldzuge theilhaftig sind, finden sich wiederholt gegenseitige Beschuldigungen über das Beutemachen der Truppen in China. Bald sollten die Vertreter der einen, dann die der anderen Werthhachen von unschätzbarem Werthe weggeschleppt haben, während die Ankläger ganz unschuldig dabeistanden. Der französische General Fren hat eine Menge mit Werthhachen gefüllter Kisten nach Frankreich geschickt, die Regierung hat dieselben aber mit Beschlagnahme belegt und zur Strafe den General abberufen. Neuerdings beschuldigt eine englische Zeitung die Nichtengländer wieder des Beutemachens, indem sie schreibt: „Nach der Befreiung der Gesandtschaften, als die Soldaten anderer Staaten alles, was ihnen unter die Hände kam, bedingungslos mit Beschlagnahme belegten, erließ Sir A. Gaselee das strenge Verbot an seine Leute, sich an den Plünderungen zu theilnehmen. Während andere Truppen so die kostbarsten Seidenstoffe und Pelze, Elfenbein, Gemälde, Bildhauerwerke, Gold- und Silberarbeiten und andere werthvolle Gegenstände in ungezählten Mengen an sich nahmen, standen die Briten mit leeren Händen dabei und hatten das Vergnügen, ihnen zuzuschauen. Es war dies, wie sich leicht denken läßt, etwas hart für unsere Truppen, gleichviel ob weiße oder indische, und so entschloß sich denn General Gaselee einen geeigneten Weg zu finden, der sich mit der Disziplin deckte und die Leute wenigstens in etwas entschädigte. Während er den Einzelraub streng untersagte, gab er die Erlaubniß, daß besondere Abtheilungen verlassene Häuser innerhalb des den Eng-

ländern zustehenden Viertels nach Beute durchstöbern könnten. Die gefundenen Gegenstände wurden zu billigen Preisen veräußert; sowohl Offiziere wie auch Gemeinen war die käufliche Erwerbung gestattet. Aber die Nichtbriten hatten die erste Auflese und unsere Leute mußten mit dem Uebriggebliebenen vorlieb nehmen.“ Das ist ja recht interessant: Hier wird offen zugestanden, daß die Engländer mit ausdrücklicher Genehmigung ihres Generals systematisch die „verlassenen Häuser“ Peking plünderten. Und das erschien General Gaselee als „geeigneter Weg, der sich mit der Disziplin deckt“, erschien ihm berechtigter als Einzelraub. Einen Ausblick auf die Schwierigkeiten der Verhandlung mit den chinesischen Diplomaten eröffnet auch ein Ausspruch des Prinzen Tching. Er erklärte den Vertretern der Mächte mit Bezug auf die Zahlung der Entschädigung, daß diese wohl schon durch die unendlich vielen Werthhachen, die die fremden Truppen sich angeeignet hätten, gedeckt sei.

Deutsches Reich.

Bei einem Essen, das anlässlich der Anwesenheit des Ministers v. Thielens in Hannover unter Theilnahme der Spitzen der Behörden stattfand, betonte der Minister es sei eine zwingende Nothwendigkeit für Hannover, auf dem Gebiet der Verkehrswege entschiedenen Wandel zu schaffen, zu Lande wie zu Wasser, durch eine Umgehungsbahn und durch den Mittellandkanal. Bei seinem Alter könne er nicht hoffen, die Vollendung beider Werke zu sehen; ihre Inangriffnahme aber hoffe er bestimmt zu erleben.

Nach den Untersuchungen des Hauptmanns Schlobach besitzt Deutsch-Ostafrika einen großen Reichthum an weichem und hartem Nutzholze. Am dichtesten stehen die Nuß- und Eichenhölzer in den Galleriewäldern längs der Wasserläufe. Dieser Holzreichtum ist besonders für den Bau der Zentralbahn von großer Wichtigkeit. Mit Hilfe der Eichenhölzer, in deren Kernholz, das meist etwa 1/10 des Stammquerschnittes bildet, weder die weiße Ameise noch der Bohrkäfer einzudringen vermögen, können rasch alle erforderlichen Brückenbauten hergestellt werden. Nach demselben Prinzip der Pionierbahn mit provisorischen Brückenbauten arbeitend, müßten die Engländer beim Bau der Ugandabahn in den bisher durchschrittenen holzarmen Theilen von Britisch-Ostafrika alle erforderlichen Hölzer mit großem Kostenaufwand einführen. Diese Nothwendigkeit würde für den Bau der Zentralbahn in Wegfall kommen. Die ausgiebigen Holzbestände im Zuge unserer Bahn würden es vielmehr voraussichtlich sogar ermöglichen, bei der Thalfahrt auf langen Strecken, wo keine Gegenleistungen vorkommen, beim Betriebe Holzfeuerung zu verwenden.

Im Reichstag haben die Abgeordneten Grüber, Dr. Lieber, Dr. Pöcher und Gen. einen Antrag eingebracht, die verbündeten Regierungen um Vorlage eines Gesetzentwurfes zu ersuchen, durch welchen das sogenannte Gusschneidensystem, Gella-, Hydra-, Schneeball- oder Lawinensystem, beim Verlaufe von Waaren verboten wird.

Bezüglich des Beginns der Polizeistunde ist der Straßensatz des Kammergerichts von der früheren Rechtsprechung abgewichen. Er nimmt jetzt an, daß nach Eintritt der Polizeistunde den Gästen noch eine angemessene Zeit gewährt werden muß, um sich zum Verlassen des Lokals bereit zu machen. Die von dem Schankwirth Schöner, der in der Berufungs-

instanz zu Strafe verurtheilt worden war, weil er um 11 Uhr die Anwesenheit der Gäste noch kurze Zeit geduldet hat, eingelegte Revision hatte Erfolg. Das angefochtene Urtheil wurde aufgehoben und die Sache in die Vorinstanz zurückverwiesen.

Selten wohl hat ein Staatsmann im Verlaufe weniger Tage so viele Ehrungen eingeholt wie der Reichskanzler Graf Bülow auf seiner letzten Rundreise durch die Bundesstaaten. Ueberall, in München, Stuttgart, Karlsruhe, Hesse-Darmstadt und Dresden ist er mit höchster Auszeichnung behandelt und mit Ordensdekorationen bedacht worden. Die vornehmste Ehrung aber ist dem Kanzler bei seiner Rückkehr nach Berlin durch die Verleihung des Schwarzen Adlerordens zu Theil geworden.

Ausland.

Großbritannien.

Der militärische Mitarbeiter der „Westminster Gazette“ schreibt unter dem Titel: „Der Fluch der englischen Armeen“ folgendes: „Dank den „gesellschaftlichen Einflüssen“, jenem Fluche unserer Armeen, der seit Jahren unsere militärische Lebenskraft untergräbt, sind Truppen nach Südafrika hinausgeschickt worden, die niemals drüben hätten verwendet werden dürfen, und dann wieder nach Hause zurückgeholt worden, wenn sie besser drüben geblieben wären. — Unsere Offiziere und Mannschaften draußen im Felde sind durchaus keine Dummköpfe, noch sind sie blind, und deshalb sehen sie es sehr wohl, wie gewisse Gentlemen die besten und bequemsten Stellen im Heere erhalten, obwohl sie durch nichts anderes für solche Posten prädestinirt sind als durch ihre schönen Titel und gesellschaftlichen Connexionen. Sobald nun die ernste und gefährliche Monotonie des Kampfes mit Epidemien, Hunger, Entbehrung und mit den harntüchtigen Buren allzu langweilig wird, dann eilen diese Herren nach England zurück, lassen sich dort auf Banketten fetten, nehmen Ehrenämter in Empfang und posieren im allgemeinen als „Selden“, während draußen im Felde die grimmige, tödliche Arbeit ihren Fortgang nimmt, und es dem weniger „gesellschaftlich begünstigten“ Soldaten, sei er Regularer, Yeoman oder Volunteer, überlassen bleibt, die schwere und undankbare Aufgabe, die ihm das Vaterland gestellt hat, zu lösen.“

Frankreich.

Die Kammer hat das Amnestiegesetz der Regierung angenommen, womit dem Dreyfushandel ganz ein Ende gemacht werden soll, alles, was sich in der Dreyfussache durch Fälschungen u. schuldig gemacht haben soll, soll strafflos bleiben, damit die „Affäre“ endlich todt und begraben ist. Die Regierung meint es sicher gut, sie will das Land völlig beruhigen, aber bis jetzt hat sie noch nicht viel damit erreicht. Die Freunde Dreyfuss verlangen Recht und keine Gnade und seine Feinde wollen sich den Agitationsstoff nicht nehmen lassen. Die Intriguen der Nationalisten haben sofort wieder begonnen; der antisemitische Deputirte Lafies beschuldigte in der Kammer den Minister des Aeußeren, Delcasse, der Fälschung, und der Major Cuignet richtete einen Brief an den Ministerpräsidenten, indem er die im Ministerium des Aeußeren erfolgte Uebersetzung einer Depesche als gefälscht bezeichnete. Kriegsminister Andre zog den Major Cuignet alsbald zur Verantwortung, und da dieser nur vor einem Militär-

richter Aussagen machen wollte, ließ Andre ihn in Festungshaft auf den Mont Valerien bringen.

Südafrika.

Der Einsall der Buren in die Kapkolonie macht den Engländern große Sorge. Das Kriegsammt macht bekannt, daß demnächst bereitete Infanterie und Kavallerie nach Südafrika geschickt werden. Die drei in die Kapkolonie eingebrungenen Burenkolonnen stehen unter den Kommandanten Herzog, Philipp Botha und Haasbroek, außerdem ist jetzt ein viertes Kommando über den Oranjesfluß gegangen, „Daily Mail“ meldet, daß sich der ganze Norden der Kapkolonie in offenem Aufstande befindet und daß sich viele Holländer den Buren anschließen.

London, den 23. Dezember. Wie das „Neuerliche Bureau“ aus Kapstadt vom heutigen Tage meldet, wird daselbst befürchtet, daß die Situation ernst wird. Die Kolonialbehörden sind überaus verstimmt. Die Holländer in den Norddistrikten sind sehr unruhig. Man befürchtet, daß sie sich den eingefallenen Buren anschließen werden. Die Bewegungen der Truppen sind erschwert, weil mehrere Strecken der Eisenbahn durch Regengüsse fortgspült sind. — Die Buren überumpelten und nahmen die zur Landesvermehrung abgeschickte Abtheilung in Philipps-town gefangen, gaben dieselbe aber nach Zerstörung der Instrumente wieder frei.

Mannigfaltiges.

Die Krise der Preussischen Hypotheken-Aktienbank in Berlin dürfte sehr schwere Folgen haben, da es sich bei der Bank um ein Kapital von 400 Millionen handeln soll. Wie viel davon durch wirklich gute Hypotheken gedeckt ist, dürfte erst nach einer sehr zeitraubenden Untersuchung festgestellt werden können, die Aktionäre sind zu einer General-Versammlung am 30. Januar berufen, um die Anzeige entgegenzunehmen, daß das halbe Grundkapital verloren ist. Eine Versammlung der Pfandbriefinhaber findet am 31. Januar statt. Direktor Kommerzienrath Sanden und seine Genossen im Direktorium sind, wie bereits gemeldet, verhaftet, übrigens ist nicht, wie die Zeitungen berichteten, dieser Sanden, sondern dessen Bruder, wegen Stiftung einer Kirche auf der Herrschaft Driesen-Steinbusch, durch Verleihung eines Ordens ausgezeichnet worden. Auch die von Berliner Zeitungen verbreitete Nachricht über die Suspension des Grafen Mirbach bewahrheitet sich nicht, derselbe war nur beurlaubt. Sanden war in Potsdam einer der Höchstbesteuerten und zahlte für seine Millionen, die jetzt größtentheils seiner Frau gehören sollen, an 50 000 M. Steuern.

Die Zahl der Opfer des Sternberg-Prozesses, soweit neue Strafverfolgungen und Disziplinarverfahren in Frage kommen, beträgt nach einer Aufstellung der „St.-Ztg.“ bis jetzt bereits 18. Daß damit die Reihe keineswegs abgeschloffen ist, geht aus den Aeußerungen des Präsidenten wie des Staatsanwalts deutlich hervor. In Haft befinden sich der Kriminalkommissar Thiel, der Agent Wolff, dessen Geliebte Hulda Saul und die Angestellte eines Detektivbüreaus Frau Stabs, ferner eine Frau Rühle. Strebsüchtig verfolgt werden der flüchtig gewordene Mitangeklagte Sternberg's, Direktor Ruppda, ferner Direktor Popp, einer der „Freunde“ des Angeklagten, sowie Frau Souhard. Wegen Beleidigung

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M Y C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Mira.

Roman von H. v. Schreibershofen.

(Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Zu entragen, schwarz und weiß getreuten Kleide von lichten Sommerstoff, mit kleinem Hut ohne verhängenden Schleier, der die kranken braunen Locken Miras zeigte, so sah die Baronin Sobitten vor ihm und wartete auf seine Fragen.

„Mein alter Freund aus Niga schreibt mir von Ihrer Absicht, hier in Berlin ein „Gesundungsheim“ zu gründen und zu leiten, gnädige Frau. Sie bitten um meinen Rath und Beistand dazu und um die Empfehlung einer ärztlichen Hilfskraft. Gut. Ich möchte nur vor Allen betonen, daß es eine ganz andere Sache ist, theure Angehörige zu pflegen, wie Fremde, die einem nichts angehen und bei denen weder auf Dank noch angenehme, heitere Eindrücke gerechnet werden kann.“ Er sprach in dieser Weise weiter und ward zuletzt, da Mira nur zustimmend den Kopf neigte, ohne etwas zu sagen, ungeduldig.

„Haben Sie im Ernst die Absicht, sich solchem mühevollen Leben zu widmen, und wissen Sie, was Sie sich vornehmen?“

„Ich glaube, ich weiß es, die Absicht steht bei mir fest.“

„Dann wollen wir die Sache einmal näher ins Auge fassen.“ Und nun folgten sich seine Fragen Schlag auf Schlag.

Miras kurze, einfache, gerade auf das Ziel losgehende Antworten gefielen ihm. Sie schienen zu wissen, was sie wollten, zu Schätterns besonderer Ueberraschung, sowie sie sich auch klar über die an sie zu stellenden Ansprüche war. Daß sie den letzteren genügen konnte, hatte er bald herausgefunden, und er erkannte mit Freude ihren gesunden, natürlichen Verstand und ihr warmes Herz bei großer Bescheidenheit.

Nach einigen weiteren Worten sagte er: „Es ist vielleicht am besten, ich helfe Ihnen gleich den jungen Arzt vor der mit der ärztlichen Wirtin und

Uebernachung Ihres Gesundheitsheims beauftragt werden könnte. Sollte er zufällig schon da sein, er ist gewöhnlich um diese Zeit anwesend — Himmel, es ist auch höchste Zeit für mich! Ich schicke ihn her. Bitte, entschuldigen Sie mich jetzt!“ Und der viel beschäftigte Arzt eilte in den Raum, wo die Hilfsbedürftigen seinen Rath und Beistand entgegen nahmen, indeß Mira einem jungen Manne gegenüberstand, der sich selbst vorstellte.

„Doktor Kernhoff —“

„Ich bin die Baronin Sobitten —“ Und dann erschraf Mira und sah ihn athemlos an. Doch er hatte sie wohl längst vergessen. Aber dann ärgerte sie sich, das mußte sie doch erwarten. Die Möglichkeit, frühere Bekannte wiederzufinden, lag doch nahe. Doch warum sich davor fürchten! Sie konnte Jedem frei ins Auge sehen; es war nur noch ein letzter Rest jener Furcht, vor der Sobitten sie gewarnt hatte.

Hatte sie sich so verändert, daß Doktor Kernhoff sie nicht wiedererkannte? Verändert und vor Allen entwickelt! In ihrem Auge leuchtete ein anderer Ausdruck, sie war nicht mehr das unweife, junge Weib, die kindliche Frau von ehehem.

Wohl war ihr die Erinnerung an ihr verlorenes Liebesglück heilig, doch sie hatte gelernt, das Menschenherz könne nicht allein auf dem flüchtigen Glücke vorüberreichender Leidenschaft ruhen. Es gab Besseres, Höheres; die edelsten Freuden, die höchste, dauernde Befriedigung findet der Mensch auf anderem Gebiete — in fruchtbringender Arbeit, die sich über die gewöhnliche, nur die Stunden hintäuelnde Beschäftigung erhebt.

Und Arbeit fand Mira. In den hellen, luftigen Zimmern eines Gartenhauses im Westen der großen Stadt, unter schattigen Bäumen jammerten sich sehr bald Kranke und Genesende. Das kleinste Stübchen diente Mira als Wohnzimmer und seine einfache, schmucklose Ausstattung zeigte, daß ihr Interesse nicht mehr der eigenen Person galt.

Das Vornehme des Eigenraths gegen die junge, pflegefähige Dame schwand mit jedem Tage mehr. Ihre anmuthige Persönlichkeit, ihre Bescheidenheit bei Kenntnissen, deren Umfang sie selbst unterschätzte, ihre zielbewusste Muth und vor Allen ihre völlige Hingabe an die einmal übernommenen Pflichten bezauberten den scharfblickenden Arzt.

Doktor Kernhoff war ihr Verstand und Rathgeber, und schon hatte er ihr den Gedanken nahe gelegt, sich nach einer Hilfe umzusehen, da sie den an sie gestellten Ansprüchen kaum noch allein zu genügen vermochte.

Der Gegensatz zwischen dem stillen, landliche Genosch und der unruhigen, hastenden Stadt war Anfangs für Frau von Sobitten fast überwältigend. Doch empfand sie zugleich das Anregende des vielseitigen Verkehrs, des von allen Seiten hervorbrechenden Neuen — ihre Pläne gewannen von selbst immer greifbarere Gestalt, ihr Geist fühlte sich so frisch und leistungsfähig, ihr Gemüth so klar und heiter wie noch nie.

24.

Es war ein köstlicher Sommermorgen; die Nacht hatte Gewitter und Regen gebracht. Erst gegen Mittag konnte Mira ihren gewohnten Spaziergang machen.

Sie hatte ihn ziemlich weit angedehnt, als sie ganz plötzlich von einem Gewitterregen überrascht wurde. Im Umsehen stand das Wasser auf den Straßen, und Mira suchte schnell Schutz in einem Hausflur.

An der Hauswand hing das Schild einer Näherin, die im Hause wohnte. Ohne sich lange zu bestimmen, stieg Mira die Treppe hinauf. Auf der dritten Treppe blieb sie stehen, um Athem zu schöpfen. Ein junges Mädchen, das hinter ihr hergegangen war, lief jetzt an ihr vorbei, lehnte aber auf der nächsten halben Treppe wieder um. Eine schlanke Gestalt, der stolz getragene Kopf voll blonden Haares.

„Ich bitte um Entschuldigung, aber — die Treppen sind sehr steil — kann ich Ihnen vielleicht behilflich sein? Ich könnte auch eine Bestellung ausrichten oder etwas abgeben.“ Große, ernste, graue Augen sahen Mira an, ein reizendes Lächeln theilte die roten Lippen und ließ die weißen Zähne sehen, doch war das Gesicht mager, die Jüge etwas schärf.

Ungemein sympathisch berührt, dankte Mira mit einigen freundlichen Worten. „Ich regnete ein und dachte mein unfeinwilliges“ Warten zu benutzen, da ich unten in dem Hausflur eine Nä-

herin angerufen ist. „Ich besorg gerade einer —“

„D, das kann ich ganz gut besorgen, ich wohne bei der Frau. Soll Sie zu Ihnen kommen?“

Es fiel Mira jetzt erst auf, daß das junge Mädchen eine für hier ungewöhnliche Ansprache hatte, als sei ihr das Deutsche fremd oder angeleitet. Ihr war, als müßte sie dieses volle Haar, diese glänzenden Augen unter den feinen, dunklen Brauen, dies edle, schöne Gesicht schon gesehen haben. Doch vergeblich bemühte sie sich darauf. Sie nahm das freundliche Anerbieten der Fremden dankend an, nannte ihre Adresse und stieg langsam, in Gedanken verloren, wieder hinauf.

Anderen Tages kam die Näherin, eine ältere Frau, die auf Verlangen die Zeit nannte, wann das Fräulein anjutreffen sei. Sie verdiente ihr Geld mit Aufrichtigkeit, was allerdings nicht viel einbringe. Darum wohl weine sie heimlich viel und scheine im Ganzen sehr bedrückt.

„Hat sie Bekannte oder Freunde hier?“ fragte Mira, was die Frau aber verneinte.

Erst nach mehreren Tagen war es Mira möglich ihren sofort geäußerten Vorbeh auszuführen und das junge Mädchen anzukommen. Eine alleinlebende, junge Dame, die für ihre Grünsümpfe, — das beherrschte sie von vornherein himpatisch.

Den Aeußerungen der alten Näherin entsprechend, fand sie jene über ihren Nüchtern. Sie sprach auf und empfing die Fremde mit ungeheurer Freude. Dabei suchte sie unaufrichtig die Thranen wegzuwischen, die sie heimlich geweint hatte.

Nun war Miras Theilnahme für diese Unbekannte erst vollends erwacht, wie immer da, wo es zu trübten, zu helfen und zu heilen galt, und in ihrer gewohnten Art fragte sie frei und offen nach Allem, was sie zu wissen wünschte.

„Zene hatte geweint, weil sie so weit von ihrer Mutter getrennt war und weil bei aller Thätigkeit als Sprach- und Musiklehrerin nicht mehr als das tägliche Brod zu verdienen vermochte.“

„Und wo wohnt denn Ihre Mutter?“ fragte Mira.

„In San Remo,“ lautete die Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

des Oberstaatsanwalts soll sich neben dem Fräulein Platho auch der Kaufmann Arndt zu vertheidigen haben.

Schiffbruch. Das in Malmö heimathete Segelschiff „Sverra“ ist Freitag während eines Sturmes unweit Gothenburg gestrandet und gesunken.

Verhafteter Mädchenhändler. In Elberfeld wurde ein Herr aus Rotterdam wegen Anwerbung junger Mädchen für holländische Matrosengasthöfe verhaftet.

Ein tragisches Geschick hat über der Familie des Farbenfabrikanten Küchel in Buzbach gewaltet. In der Nacht auf Dienstag erlösch Küchel seine Frau und dann sich selbst, nachdem ihr einziger Sohn, ein hoffnungsvoller Student, eine Stunde vorher an der Schwindsucht gestorben war.

Ein seltenes Glückskind ist der Wachtmeistersmaat Priebe von dem verunglückten „Gneisenau“, der seinen der Thorer Garnison angehörigen Brüdern eine glückliche Errettung mitgetheilt hat.

Ein furchtbares Brandunglück hat in der Nacht zum 23. Dezember das Dorf Hohenbruch im Kreise Niederbarnim, nahe bei Dranienburg heimgesucht.

Große Unterschlagungen. Der vor einiger Zeit verstorbene hochangesehene geistliche Verwalter und Stadtrath Ludin in Karlsruhe hat das von allen Seiten in ihn gesetzte Vertrauen in schändlicher Weise mißbraucht.

Horrische Schüler. Die Wildheit der Korjen ist in Frankreich bekanntlich geradezu sprichwörtlich, und wenn auch im Laufe der Zeit der schreckliche Brauch der Blutrache auf

ersteren wird gezwieft. Vor zwei Monaten erst fand in derselben Gegend ein Brand mit ähnlichen verhängnißvollen Folgen statt.

Ein brennendes Schiff im Sturme. Aus Glasgow wird unterm 20. Dezember gemeldet: Der Dampfer „Rosario“ der Allan-Linie, der Liverpool vor acht Tagen verlassen hatte, kehrte am Freitag Morgen in arg beschädigtem Zustande nach Glasgow zurück.

Ein Tunnel unter dem Meere. Ein spanisches Blatt bringt interessante Nachrichten über den projectirten Tunnel von Europa nach Afrika, unter der Meerenge von Gibraltar.

Neue Mordthaten in Paris. Die Mörder des jungen Mannes, dessen Leiche zerstüßelt aufgefunden wurde, sind noch nicht entdeckt, und schon wieder ist Paris durch zwei Mordthaten in Schrecken versetzt worden.

Eine Fehde zwischen Schauspieler und Theaterkritiker wird zur Zeit in Potsdam zwischen dem ersten Liebhaber des königl. Schauspielhauses Willy Krusznyski und dem Redakteur F. Raich vom „Intelligenzblatt“ ausgefochten.

der Insel etwas eingeschränkt zu werden vermochte, so vergeht doch selten eine längere Frist, ohne daß von einer neuen furchtbaren That eines Korjen zu berichten wäre.

Ein Glückskind. Das große Loos der Wohlfahrts-Lotterie, welches bekanntlich 100 000 Mark beträgt, ist, wie jetzt bekannt wird, wieder einmal in die rechten Hände gelangt.

Ein Glückskind. Das große Loos der Wohlfahrts-Lotterie, welches bekanntlich 100 000 Mark beträgt, ist, wie jetzt bekannt wird, wieder einmal in die rechten Hände gelangt.

Neue Mordthaten in Paris. Die Mörder des jungen Mannes, dessen Leiche zerstüßelt aufgefunden wurde, sind noch nicht entdeckt, und schon wieder ist Paris durch zwei Mordthaten in Schrecken versetzt worden.

Eine Fehde zwischen Schauspieler und Theaterkritiker wird zur Zeit in Potsdam zwischen dem ersten Liebhaber des königl. Schauspielhauses Willy Krusznyski und dem Redakteur F. Raich vom „Intelligenzblatt“ ausgefochten.

folge der Kritiken getränkten Mienen erhalten hat. Der Brief lautet: „An F. Raich, Hier. Ich habe bisher über Ihre sogenannten Kritiken infolge der in jedem Sage derselben zu Tage tretenden Ignoranz gedacht, wie Gäh von Verblüffungen über den Kaiserlichen Kommissar.

Einiges über Wiesendüngung.

Da die Preise für Getreide ganz bedeutend gesunken sind, und eine erhebliche Steigerung derselben auch kaum erwartet werden darf, während umgekehrt die Preise für die thierischen Produkte Fleisch, Milch und Butter dauernd verhältnißmäßig gute sind, ist mancher Landwirth dazu übergegangen, das Schwergewicht seiner Wirthschaft auf die Viehhaltung zu legen.

Daß die für die Wiesendüngung verausgabten Kosten sich nicht nur reichlich bezahlt machen, sondern auch noch einen ganz erheblichen Gewinn abwerfen, ersieht man aus einer Reihe von Wiesendüngungsversuchen, deren Resultate wir demnächst veröffentlicht werden.

Standesamt Trittau. Monat November 1900. Geboren: Am 1. Sohn dem Fuhrer Joachim Heinrich Otto Thorn in Röhfel. Tochter demselben (Zwillinge) 4. Tochter dem Arbeiter Franz Joachim Christian Scharffenberg zu Dwerlathen, Gem. Lütfensee. 12. Sohn dem Erbpächter Carl Ludolph Heinrich Gerbau zu Papierholz, Gemeinde Grönwohld. 16. Sohn dem Arb. Johann Heinrich Carl Feddern zu Bollmoor, Gem. Lütfensee. 17. Tochter dem Kaufmann Otto Ewald Dietrich Holländer in Trittau. Tochter demselben (Zwillinge). 19. Tochter dem Arbeiter Wilhelm Peter Daniel Kampf in Trittau. 18. Sohn dem Gerichtsjekretär Carl Wilhelm Adolf Burghard in Trittau.

Standesamt Wulfsfelde. Monat November. Geboren: Am 4. Sohn dem Müller Johannes Iden in Duvenstedt. 5. Sohn dem Arb. Johann Frahm in Wulfsfelde. 11. Sohn dem Maurer Johannes Lau in Duvenstedt. 12. Tochter dem Arbeiter Heinrich Bernhaid in Hartsheide. 14. Tochter dem Zimmermeister Louis Jarmers das. 18. Uneheliches Kind männl. Geschl. in Duvenstedt. 27. Sohn dem Fuhrmann Josim Meyer in Glaschütte. 29. Tochter dem Zimmermann Alfred Holz in Hartsheide.

Verkehrsnachrichten. Hamburg, 27. Dezember. Weizen: Mecklenburger u. Ost-Holsteiner 125-130 Pfd. 146 bis 152 Mt., Niederelber 128 bis 130 Pfd. 138-150 Mt., Australischer 140-142 Mt., Walla Walla 133 bis 135 Mt., La Plata 137-141 Mt. Roggen: Holsteiner 122 bis 125 Pfd. 130-135 Mt., Mecklenburger 123 bis 128 Pfd. 132-140 Mt., seine Sorten über Notiz. Süd-Russl., Donau und Amerik. 104-110 Mt. Gerste: Holst. und Mecklenb. 135-150 Mt., Westpr., Oberbrud u. Schlesl. 140-155 Mt., Saale 150 bis 190 Mt., unverzollt Süd-Russische 108-110 Mt., Donau, Bulgarijische und Rumänische 115-116 Mt., seine Sorten über Notiz, Böhml., Mähr. und Ungarische 140-180 Mt. Hafer: Holst. 130-138 Mt., Mecklenb. 132-145 Mt., seine Sorten über Notiz, Amerik. 128-130 Mt., Russischer 135-150 Mt.

Mais: Amerik. mixed 87-88 Cinquantin schwimmend 120 Mt., La Plata schwimmend 96 Mt. Buchweizen: Amerik. Prime State 150-160 Mt., neuer Holsteiner im Zoll 150-155 Mt. Erbsen: Grüne Koch- 240 bis 260 Mt., gelbe Koch- 230-270 Mt., Duffe 150-154 Mt., Canada 155 bis 160 Mt. Linsen: Eswaare unverzollt, 27-50 Mt. per 100 Ko. Lupinen: gelbe 125-135 Mt., Sanjaat: Russl. und Galiz. 225-245 Mt.

Anzeigen.

Dankagung.

Allen Denen, die meiner lieben Frau und meiner guten Mutter das Geleite zu ihrer letzten Ruhestätte gaben, die ihren Satz so reich mit Kränzen schmückten und uns durch ihre Theilnahme wohlthaten, sowie auch Herrn Pastor Schmidt für seine trostreichen Worte, unfern tiefgefühlten Dank.

F. Eggers nebst Kindern und Schwiegerkindern. Sieb. den 24. Dezember 1900.

Rechnungs-Formulare empfiehlt E. Ziese, Ahrensburg.

Die große goldene Medaille wurde uns auf der Weltausstellung Paris 1900 für die von uns ausgestellten Gewölbehüben & Geldschränke zuerkannt. H. C. E. Eggers & Co., Hamburg. Vertreten durch: Aug. Henze.

Wer

irgend einen Best. kaufen oder verkaufen, wer Gelber belegen oder anleihen will, wende sich an den bekannten Haus- und Gütermakler Aug. Städt, Neumünster, Bahnhofstraße 36.

Th. Hinrichsen

in Dorpat, Russl. approb. Zahnarzt, Altrahstedt, a. Bahnhof. Sprechzeit tägl. von 6 Uhr, Sonntags von 12 Uhr.

Stellung sowie Personal

wird schnellstens nachgewiesen durch Hohmann's Central-Bureau Hannover, Söltkstraße 6.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Bock-Bier

empfehl
von heute ab  bis auf Weiteres,
so lange der Vorrath reicht,
in Gebinden und Flaschen
Ahrensburger Brauerei
und **Mineralwasser-Fabrik** (vorm. C. O. Wolfram).
Hermann Haener.

Alle Arten
Conserven,
als:
Stangen-Spargel,
Brech-Spargel,
Junge Erbsen,
Schneide-Bohnen,
Brech-Bohnen,
Corotten,
Champignons,
Mixed Pickles,
in jede Dosegröße
von 1/2 Pfund bis 5 Pfund,
empfehl
Aug. Haase.

Heinrich Kühl
Altrahlstedt,
am Bahnhof.
Steinkohlen,
Gascinder,
Anthracitkohlen,
Koks etc.
ab Lager, oder frei ins Haus in
staatlich geachteten Wagen
zu **billigsten** Tagespreisen.
Spezialität:
Stückkohlen
für Maschinen- und Privat-Heizung.

H. Timm, Prozessagent,
(fr. Rechtsanwalts-Bureau-
Vorsteher)
Ahrensburg, Hamburgerstr. 8,
empfehl sich
zur **Führung von Prozessen**
beim königl. Amtsgericht Ahrens-
burg und bei anderen Gerichten.

Für Husten u. Catarrhleidende
Kaiser's
Brust-Caramellen
die sichere **2650** notariell begl.
Wirkung Zeugnisse
ist durch **2650** anerkannt.
Einzig dastehender Beweis für
sichere Hilfe bei Husten, Heiser-
keit, Catarrh u. Verschleimung.
Packt 25 Pfg. bei Aug. Brahl
in Ahrensburg, Theodor Bur-
meister, Löwen-Drogerie in
Bargtheide.

Berfette Schneiderin
empfehl sich in und außer dem
Hause; auch Anfertigung von
Knaben-Anzügen.
Lohe Nr. 6, Ahrensburg.

G. Fehr, Ahrensburg,
prakt. **Zahntechniker.**
Sprechstunden:
täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Profit Neujahr!
Extra feinen
Sylvester-Punsch-Extrakt,
wohlschmeckend und bekömmlich,
pr. 1/2 Flasche M. 1,50, empfehl
Carl Rahlf, Weinhandlung,
Altrahlstedt, bei der Post.

Zucker ist ein Nahrungsmittel.
Die künstlichen Süsstoffe (Saccharin, Zuckerin,
Crystallose Cykorin u. a. m.) werden aus Theer her-
gestellt und besitzen keinen Nährwerth.

Dreiwilige Feuerwehr,
Ahrensburg.
Zu dem am **6. Januar 1901** im „Hotel Lindenhof“
(Besitzer W. Kröger) stattfindenden
20-jährigen Stiftungsfest
bestehend in:
Theater-Aufführung, lebenden Bildern, Concert und
nachfolgenden **Ball**
ladet freundlichst ein
Das Festkomité.
Entree für Herren: 1,50 Ml. Entree für Damen 50 Pf.
Anfang 7 Uhr.

Am **Freitag, 4. Januar:** **Generalprobe.**
Entree 50 Pf., Kinder 10 Pf. — Anfang 7 1/2 Uhr.

Eine Wohnung
für 250 bis 300 Ml. wird zu mietzen
gesucht. Offerten an die Expedition
der Storm. Ztg., Ahrensburg.

Photographisches Atelier
von **Albert Hellwage,**
Ahrensburg, Mondel 4.
Täglich geöffnet.
Aufnahmen außer dem Hause
werden prompt erledigt. Garantiert
beste Ausführung bei mäßigen
Preisen

Flügel und Pianos
werden preiswürdig gestimmt u.
reparirt. **Joh. Heinr. Prehn,**
Schmalenbeck bei Ahrensburg.



Die Deutsche COGNAC Compagnie
Löwenwarter & Co.
(Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein.
Lieferanten zahlreicher
Apotheken sowie der hiesigen
Geschäfte der Consumbranche,
offert:
COGNAC
Marke: Stern-Cognac
Deutsches Fabrikat
zu M. 2 — pr. Fl.
„ „ 2,50 „ „
„ „ 3,50 „ „
Die Analyse
des veredelten
Cognacs
lautet: Die Deutschen Cognac-Fabrikate dieser
Firma sind ähnlich zusammengesetzt wie die
besten französischen Cognacs u. sind denselben von
dem Standpunkte aus als rein zu betrachten.
Zu Originalpreisen
in 1/2 und 1/4 Flaschen
käuflich in der Apotheke
von **H Krüer, Ahrensburg.**

Mehrere Pianos,
3-stödig, 7 oktav. x sautig, ganz
in Eisen, sind preiswürdig zu ver-
kaufen. **Prehn, Schmalenbeck,**
bei Ahrensburg.

Carl H. G. Lange,
Telephon Nr. 24. **Architekt,** Telephon Nr. 24.
Oldenfelde-Altrahlstedt.
Kunststein-Fabrik,
empfehl seine
Fabrik von Cementwaaren.
Als Spezialität:
Doppel-Cement-Falz-Ziegel
in verschiedenen Modellen,
Cement-Röhren in allen Dimensionen.
Brunnenringe, Abdeckplatten
für Brunnen und Schwindgruben, in jeder beliebigen Größe,
Viehkrippen, Schweinströge, Grenzsteine,
Postamentsteine, Zaunsäulen,
Treppenstufen für Wendel- u. freitragende Treppen,
profilirt und unprofilirt,
Trottoir-Platten u. Flur-Platten
zu den **billigsten Preisen.**

!! Es weiß, wer wirklich
sparsam ist,
Daz die beste Waare die
billigste ist !!
Dasjenige **Viehwaschpulver,**
welches die Probe der Zeit rühm-
lichst bestanden — fabrizirt seit
1836 — ist und bleibt das all-
bewährte **Angeler oder**
„Satrupe“.
! Man kontrollire genau die
Schuhmarke!
In allen Apotheken zu haben,
u. a. in Ahrensburg u. Sülfeld.

Jivoli-Theater
Altrahlstedt.
Besitzer: **J. Mup.**
Direktionsinhaberin **Auguste Saul Bw**

Montag, den **31. Dezember 1900,**
als am **Sylvester-Abend,**
5. Abonnements-Vorstellung.
Die Jagd nach dem Glück.
Posse mit Gesang in 5 Akten
von Sauer.
1. Abtheilung:
Stille Liebe mit Hindernissen.
2. Abtheilung:
In die Falle gegangen.
3. Abtheilung:
Der neue Herr Stadtrath.
4. Abtheilung:
Ein Königreich für einen Mann.
5. Abtheilung:
Alles auf der Jagd.
Stofföffnung 7 1/2, Anfang 8 Uhr.
Nach der Vorstellung:
Tanzfränzchen.
Tanz-Abonnement 50 Pfg.

Zum
Preis-Skat
am **Sonnabend, den 5. Januar 1901**
im **Gasthof an der Nahlau**
ladet freundlichst ein
H. Schulz, Neurahstedt.

Kleiderstoffe,
Cattun, Blaudruck,
Flanell,
Parchend, Leinen,
Sendentuch, Bettinletts,
Bettbezüge, Handtuchdrell,
Schürzenzeug,
sowie sämtliche
Futter-Stoffe
empfehl
D. Tornau,
Altrahlstedt.

Hotel „Lindenhof“,
Ahrensburg.
Am **Neujahrstage:**
Dienstag, den 1. Januar 1901:
Grosser
Neujahrs-Ball.
Sierzu ladet freundlichst ein
W. Kröger.

J. Breede's Gasthof,
Oldenfelde.
Am **Montag, den 31. Dezember 1900**
als am **Sylvester-Abend:**
Vertheilung der Gewinne
vom **Bohnenvrathen,**
sowie großer
Sylvester-Kommers.
Sierzu ladet freundlichst ein
W. Sass.

Meinen werthen Kunden
zeige ich ergebenst an, daz ich außer Pilsener von heute ab auch mein
nach Münchener Art gebrantes
Münchener Lagerbier
zum Verkauf bringe und bitte um Zuwendung dauernder und regel-
mäßiger Ordres.
Hochachtend
Ahrensburger Brauerei
und **Mineralwasser-Fabrik** (vorm. C. O. Wolfram).
Hermann Haener.